

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Sezonspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 11

Celje, Donnerstag, den 8. Februar 1934

59. Jahrgang

Heimwehrputsch in Tirol Starhembergs Durchbruch

In Innsbruck tun sich jetzt allerlei Dinge, die für die künftige Innenpolitik Dollfuß-Österreichs von erheblicher Bedeutung werden können. Was ist vorgefallen? Nichts mehr und nichts weniger, als daß Starhemberg mit seinen Heimwehren und Dr. Steidle die christlich-soziale Front in Tirol durchbrochen und eine Heimwehrbrigade aufgerichtet hat. An die Seite der Tiroler Landesregierung ist ein „Landesausschuß“ getreten, dem nur Köpfe aus der Heimwehr angehören. U. a. bemerkt man auch den Obmann des Jungbauernbundes Penz unter ihnen, dessen Name durch die sogenannte „Penz-platte“ bereits einen bestimmten Klang gewonnen hat.

Am Montag trafen Dr. Steidle, der frühere Heimatschutzführer von Tirol und jetzige Propagandakommissar der Bundesregierung und der Bundesführer der Heimwehren Starhemberg in Innsbruck ein und ließen sich auf verschiedene Weise huldigen. Nach einer Feldmesse fand im Stadthausaal eine Kundgebung statt, auf der u. a. auch Steidle und Starhemberg das Wort ergriffen.

Starhemberg spricht

Starhemberg führte u. a. aus, daß sich die Heimwehren seit dem Regierungsantritt Adolf Hitler besondere Rechte in Österreich erworben haben und jetzt seien sie entschlossen, von diesen Rechten auch rücksichtslos Gebrauch zu machen. Den Nationalsozialismus in Österreich könne man nur bekämpfen, wenn man ihm den Boden entziehe, d. h. die beispiellose Wirtschaft, die seit dem Umsturz in Österreich herrsche, beseitige.

Dr. Dollfuß habe am 11. September 1933 sein Programm verkündet, die Heimwehren meinen, daß es nun endlich an der Zeit wäre, wenn sichtbare Zeichen kämen, an denen man wahrnehmen könne, daß Dollfuß dieses Programm auch durchführen will.

Starhemberg führte weiter aus, daß sich die Aktion der Heimwehren in Tirol nicht gegen den Bundeskanzler richte sondern im Gegenteil, ihn unterstützen wolle in seinem Kampfe um die Selbständigkeit und die innere Ordnung in Österreich. Wörtlich führte Starhemberg aus:

„Ich werde dem Bundeskanzler ausdrücklich sagen, daß diese Bewegung um so fester hinter ihm stehen wird, je mehr er sich trennt von den demokratischen Sorgen, die schon lange ins Zivilleben zurückkehren sollten. Das was wir wollen und tun, ist nicht Revolution gegen die Regierung, das ist eine Empörung gegen diejenigen, die die Maßnahmen der Regierung sabotieren. Nicht nur Beamte beteiligen sich daran, sondern auch unzählige Parteibesessene, die sich mit dem roten Wieselband offiziell als Freunde des Kanzlers ausgeben, die aber nichts anderes tun, als die alte Bauwirtschaft weiterhin zu protegieren.“

Nach dieser Kundgebung ist wohl kein Zweifel mehr, daß Starhemberg dem Bundeskanzler langsam entgleitet und auf eigene Faust zu regieren beginnt. Aber die Folgen dieses Vorgehens werden wir wohl schon in den nächsten Tagen Genauer hören.

Dr. Stumpf wehrt sich

Der Landeshaupmann von Tirol, Dr. Stumpf hat auf Anfragen geantwortet, daß er dem Heimwehr-Landesrat nicht zu weichen gedente. Dazu sei eine Verfassungsänderung notwendig.

Für und wider

E.P. Zu unserem Artikel vom 28. Jänner, überschrieben „Ein erlösendes Wort“, in dem wir anregten, daß die Auslandsdeutschen zur Vereinigung der Streitfragen zwischen Österreich und Deutschland herangezogen und gefragt werden sollten, haben wir mehrere Zuschriften erhalten. Neben zustimmenden Äußerungen ist uns auch Kritik und Entgegnung zugekommen. Mit einer dieser Äußerungen wollen wir uns hier auseinandersetzen, weil sie nach unserer Meinung den Kern des Problems aufzeigt und damit eine fruchtbare Beurteilung der durch die letzten Ereignisse vorgetriebenen Lage ermöglicht.

Die Gedankengänge dieser Zuschrift sind ungefähr folgende: Die Streitparteien stehen nicht wie Volk und Volk gegeneinander, sondern es steht der Staat Österreich durch seinen derzeitigen Repräsentanten gegen die politischen Einwirkungen des von Hitler geführten Reiches. Das Deutsche Reich hat sowohl durch Friedensverträge als auch durch andere internationale Abmachungen die Selbständigkeit Österreichs anerkannt. Damit ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß die gegenwärtige österreichische Regierung eine Einflussnahme von irgendwelchen, also auch auslandsdeutschen Volksteilen, akzeptieren kann. Unter solchen Umständen ist es überheblich und damit fast lässlich, noch dazu in einem so unbedeutenden Organ wie es die „Deutsche Zeitung“ darstellt, ein Schiedsgericht von Auslandsdeutschen vorzuschlagen.

Wir haben schon selbst in genannten Zeitungsstück darauf hingewiesen, daß unsere Anregung falsch verstanden werden kann und daß wir auch den Anschein der Überheblichkeit auf uns nehmen. Allein, nur der Standpunkt, der dem Volke und nicht den willkürlich gestalteten Staaten die höchsten menschlichen und ewigen Werte zuerkennt, kann einen

unzerstörten Blick auf unsere Gedankengänge geben. Jeder andere Standpunkt wird unsere Äußerung nicht im richtigen Verhältnis zu den anderen Kräften betrachten und damit komische Übertreibungen sehen. Es gibt auch in der Haltung zum Völkerverbund zwei Lager. Das eine davon steht in ihm eine unmögliche und zu belächelnde Einrichtung...

Wir aber halten es als natürlich für den Deutschen, die Volkstumskräfte als größtes Gewicht in die Schale der Beurteilung zu legen, so wie es beispielsweise Engländer und Franzosen unbedenklich und selbstverständlich täten. Der Streit zwischen Österreich und Deutschland ist im Grunde doch ein Kampf eines umfassenden Volkes gegen willkürlich gezogene Grenzen. Die nationalsozialistische Bewegung ist ja ein Aufstand gegen drückend empfundene Kräfte von drinnen und draußen. Es ist demnach und aus vielen anderen gleichlaufenden Motiven klar, daß es sich bei diesem Streit um einen Kampf des gesamten Volkes gegen seine Fesseln handelt und daß nur die verwirrenden äußeren Einflüsse und internationalen Bestimmungen die Frage auf Staat gegen Staat zugepißt haben.

So betrachtet haben die außerhalb der deutschen Staaten lebenden Deutschen den Blick und auch den freieren Wunsch und Willen zur größeren Gestaltung des gesamten Volkstums. Darum ist es nicht so abwegig, wenn von Menschen, die das Problem Deutschland-Österreich unter dem Gesichtswinkel des Volkstumsgebankens sehen, ihre Anschauung laut bekennen und zu einem Vorschlag verdrängt in die Debatte werfen. Es kommt nicht darauf an, ob dieser Vorschlag von einem sonst unbedeutenden Organ gegeben wird. Der Respekt vor den allgemein gültigen Herrschaftsformen der Welt muß in Volkstumsfragen durch den Respekt vor jedem

(Fortsetzung Seite 2)

Sitzung des Banalrats

Am 5. Februar trat der Banalrat in Lubljana unter dem Vorsitz des Banus Dr. Marušić zu seiner 5. ordentlichen Sitzung zusammen. Behandelt wurde in erster Linie der Vorschlag für das Jahr 1934/35, der rund 91 Millionen Dinar beträgt. Die Einnahmen der Draubankhaft sind seit 1931 von 116 auf 87,5 Millionen Dinar gesunken. Daher wurde das Budget gegen das Vorjahr zurückgeführt.

Im Verlauf der Sitzung, zu deren Beginn Ergebnisberichte an S. M. den König und den Ministerpräsidenten abgegeben worden waren, wurde auch die Frage der weiteren Elektrifizierung der Draubankhaft behandelt, wofür im Vorschlag eine Million Dinar eingestellt sind.

Dollfuß fährt zu Gömbös

Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist am Mittwoch in Budapest eingetroffen und hat sogleich die diplomatischen Verhandlungen aufgenommen. Nach amtlichen Meldungen werden sich die Besprechungen hauptsächlich mit wirtschaftlichen Fragen zwischen Österreich und Ungarn befassen. Es ist jedoch naheliegend, daß auch die Frage der Habsburger in den Verhandlungsbereich einbezogen wird. Da-

neben ist damit zu rechnen, daß sich die beiden Ministerpräsidenten auch mit den Donauplänen, vor allem mit den italienischen Auffassungen, eingehend beschäftigen werden.

Der Balkanpakt paraphiert

Am 4. d. M. wurde die zur Durchberatung des Balkanpakts zusammengetretene Konferenz der Außenminister Rumaniens, Griechenlands, der Türkei und Jugoslawiens mit der Paraphierung des Pakts beendet. Der türkische und der griechische Außenminister sind bereits in Athen, wo noch in dieser Woche die Unterzeichnung des Paktes und die Veröffentlichung seines Wortlauts vorgenommen wird. Titulescu und Jostić sind nach Athen unterwegs. Die Unterzeichnung wird am 9. d. M. stattfinden.

Daladier zurückgetreten

Nach Redaktionschluss erfahren wir, daß der französische Ministerpräsident Daladier gestern Nachmittag mit seinem eigenen Kabinett zurückgetreten ist. Die Regierungsbildung hat der frühere Präsident der Republik, Gaston Doumergue, übernommen. (Siehe auch Seite 2.)

leidenschaftlich zu seinem Volkstum Stehenden zurückgeführt werden. Es ist wirklich nicht einzusehen, warum beispielsweise die auch aus fehlbarem Fleisch und Blut geformten hochmütigen Herren in Genuß mehr geachtet sein sollten als ein treuer Volksgenosse. Damit ist natürlich nicht gesagt, es könnte jemandem einfallen, die Wirklichkeit der politischen Mächte abzuleugnen oder zu unterschätzen. Es soll nur immer wieder versucht werden, die ewigen Kräfte, die im Volkstum ruhen und die gestaltend wirken wenn sie zuerst gefragt werden, an ihren richtigen ersten Platz zu rücken.

Die letzten Ereignisse in Tirol geben uns ja auch recht. Wenn den Heimwehren eine ungehörte Bahn freistünde, so müßte diese notwendig in eine starke Annäherung, wenn nicht gar Verschmelzung mit dem Nationalsozialismus münden. Das müßte eintreten, obwohl die heutigen Heimwehrführer unverständlich und verblendet gegen diese Richtung kämpfen: es ist Zwangsläufigkeit gegen Dickschädlichkeit. Wichtiger sind die unfreiwilligen Geständnisse bei den in Innsbruck gehaltenen Reden, wo Starhemberg z. B. sagte, daß ein Nationalsozialismus in Österreich nicht bestünde, wenn richtige Ordnung an der Macht wäre. Daß heißt wohl, daß der Nationalsozialismus eben diese Macht darstellt. Der ganze Aufmarsch in Innsbruck zeigt überhaupt eine große Schwäche der österreichischen Regierung, eine

Schwäche, die nicht aus dem Staatsgedanken kommt, sondern eben aus dem Widerstand der jetzigen staatlichen Führung gegen die Volkstumskräfte. Es ist auch bezeichnend, daß in Tirol von niemandem gefordert wurde, das Genfer Forum anzurufen.

Der Streit zwischen Österreich und Deutschland wird in verschiedenen Formen weiterleben, solange Österreich selbständig bleiben muß. Wie vielen Politikern wird kein Glauben geschenkt, wenn sie von ihrem Friedenswillen reden! Aber die meisten glauben dem Schlagwort der heutigen Mächte, daß Österreich um des Friedens Willen selbständig bleiben müsse. Zuerst muß der Streit um den oberen Donauraum beendet sein, dann erst ist auf Frieden zu rechnen. Dieser Streit wird von Italien und der Tschechoslowakei immer wieder genährt werden, wenn es jetzt oder später gelingt, Deutschland von seinem natürlichen Einfluß auf Österreich abzubringen. Und wenn Österreich unglücklicherweise in eine andere Staatsgruppe einbezogen würde, so läme von dort her eine furchtbare Forderung, wie sie anderswo immer wieder Kriege erzeugt hat. Daß der Anschluß oder zumindest eine tiefe gleichgerichtete Freundschaft zwischen Deutschland und Österreich ein Unruhemoment für Europa bedeutet, ist eine falsche These. Auch Jugoslawien hätte allen Grund, das große Deutschland an seiner Grenze zu sehen und nicht den Unruheherd Österreich.

Sitzung der Stupschina

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses, das Montag nach längerer Pause zusammentrat, wurde um 5 Uhr nachmittags eröffnet. Als der neue Ministerpräsident Uzunović mit den Mitgliedern der Regierung den Saal betrat, wurde er von den Abgeordneten lebhaft begrüßt.

Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung wurde die Verlesung des königlichen Erlasses über die Genehmigung des Rücktritts der Regierung Dr. Stišić und über die Ernennung der Regierung Uzunović stehend und unter Hochrufen auf S. M. den König angehört. Der Schriftführer verlas sodann den Einlauf, worauf das Haus zur Tagesordnung, der Beratung des Gesetzentwurfes über die Befähigung der Geschäftsstratisten, überging.

In der Sitzung vom 6. Februar wurde unter Dringlichkeit die Schädigung des Staates bei der Liquidierung der Agrarreform in Bosnien behandelt. Verschiedene Abgeordnete forderten strengste Untersuchung des Falles. Ministerpräsident Uzunović ergriff selbst das Wort zu dieser Affäre und legte den Sachverhalt sowie die bereits ergriffenen Maßnahmen eingehend dar. Man könne einen baldigen Schluß der Untersuchung erwarten.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung befaßte sich Finanzminister Dr. Gjorgjević in einem ausführlichen Exposé mit dem Gesetzentwurf über Abänderungen und Ergänzungen zum Gesetz über die direkten Steuern, der eng mit dem Budgetgleichgewicht zusammenhänge. Die Erwerbssteuer habe viel Anlaß zu Auseinandersetzungen gegeben. Von den neuen Taxen- und Verbrauchssteuern erwarte man eine außerordentliche Einnahme von 180 bis 200 Millionen Dinar. Außer dieser außerordentlichen Einnahme sei im neuen Finanzgesetz als vorläufige Einnahmequelle, eine einprozentige außerordentliche Abgabe aller Privat- und Staatsangestellten vorgeesehen.

Jugoslawische Minderheitenschulen in Griechenland

Der griechische Ministerpräsident Zaldaris unterbreitete dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Regelung der Minderheitenschulen. In diesem Entwurf wird ein Entgegenkommen den Schulwünschen der Südslawen in Saloniki beigelegt. Zaldaris gab zu dem Entwurf die folgenden Erklärungen ab: Die griechische Regierung erfüllt das von ihr

früher gegebene Versprechen umso lieber, als der Entwurf Gegenseitigkeit zwischen Griechenland und Jugoslawien sichern soll. Es soll ermöglicht werden, daß überall in Jugoslawien, wo eine griechische Minderheit wohnt, griechische Schulen errichtet werden. In Saloniki wird in der Freihafenzone eine südslawische Volksschule gegründet werden. — Alle Parteien des Parlaments haben diesem Gesetzentwurf bereits zugestimmt.

Demokratie im Fieber

Offener Kussland in Paris

Gelegentlich der Kammereröffnung in Paris, bei der das vor einer Woche gebildete neue Kabinett Daladier seine Regierungserklärung ergab, kam es zu wilden Auseinandersetzungen unter dem Parlamentariern. Die Rede Daladiers wurde mehrfach unterbrochen. Daladier gab darin zu verstehen, daß er beabsichtige, eine Erneuerung der Regierungsmethoden und des Personals durchzuführen. Zur Untersuchung des Stawinski-Skandals werde eine besondere parlamentarische Kommission aus Vertretern aller Parteien eingesetzt werden. Die Außenpolitik der Regierung werde aber auf der Basis der internationalen Zusammenarbeit und der nationalen Verteidigung weitergeführt werden.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember kam es in Paris zu blutigen Demonstrationen, die schon bedenkliche Zeichen der offenen Revolution an sich trugen. Eine Masse von etwa 60.000 Menschen versuchte gegen Mitternacht das Kammergebäude zu stürmen. Die rasch eingesetzten Polizeikräfte waren zunächst machtlos und griffen zur Waffe. Es wurden mehrere scharfe Salven in die Menschenmassen gefeuert. Zahlreiche Tote blieben auf dem Platz. Außerdem wurden zwei Maschinengewehre eingesetzt. Die Demonstranten misshandelten einige Abgeordnete schwer. Die Polizeikräfte von Paris wurden dem Innenminister unterstellt, außerdem zog man, um gegen weiteren Aufruhr gewappnet zu sein, in Paris größere Truppenmengen zusammen.

Der deutsch-polnische Vertrag

Wie steht er zur Minderheitenfrage

Die Fälle mehrten sich, wo Nachbarländer durch gegenseitige Staatsverträge die kulturellen Rechte ihrer Volksgenossen jenseits der Grenze zu sichern suchten. Ja, man kann feststellen, daß die allgemeinen Verträge, die die Beziehungen zwischen zwei Nachbarländern regeln, oft Bestimmungen enthalten, welche die beiderseitigen Minderheiten betreffen. Was das soeben geschlossene Abkommen zwischen Deutschland und Polen anbetrifft, so ist dieses allerdings nicht der Fall. Das Abkommen bestimmt ganz allgemein, daß alle Fragen, die die beiden Staaten betreffen, im direkten Verkehr zu behandeln und zu regeln seien; ein besonderer Hinweis auf die Deutschen in

Leset die Deutsche Zeitung!

„Aus der Werkstatt des Films“

Zum Vortrag der Kulturbundsortsgruppe am 3. Feber 1934

Unter diesem glücklich gewählten Titel veranstaltete die Ortsgruppe Gießen des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes am vergangenen Samstag einen Vortragsabend im Saale des Restaurants „Grüne Wiege“. Einer aus unserer Mitte bewies uns, daß wir nicht immer in die Ferne schauen müssen, um Reiner zu beschaffen, sondern daß wir in den eigenen Reihen Kräfte besitzen, die uns über dies und jenes Fachgebiet mancherlei und auch Neues zu erzählen wissen. Herr Max Oswaltisch jun. aus Gießen war der Vortragende. Aber er trug nicht im herkömmlichen Sinne vor, sondern er plauderte, er erzählte aus seinem reichen Wissen über die Materie Film und aus seiner eigenen Erfahrung auf diesem Gebiete. Er wählte dazu eine für uns neue, aber durchaus ansprechende und lebendige Form. Er ließ sich sozusagen vor den Zuhörern „interleuen“. Wie er selbst sagte, wollte er durch einen Mittelmann mit dem Publikum in Verbindung bleiben. Das Publikum habe gerade bei einem Fachvortrag während des Vortrages immer zahlreiche Fragen auf den Lippen. Diese Frage sollte nun ein „Vertreter“ des Publikums an ihn richten. Der Vortragende wählte sich Herrn Dr. Erich Reichhauer zum Frage. Dieser verstand es, den Vortrag durch geschickte Einwurfe immer an Stellen zu unterbrechen,

wo das Publikum selbst gefragt hätte. So wurde aus Frage und Antwort ein farbenreiches und lebhaftes Bild des Films und seiner Fabrikation.

Zunächst sprach Herr Oswaltisch über die Rohproduktion des Films, und streifte kurz die verschiedenen Branchen und Industriezweige, die an der Herstellung des sogenannten Rohfilms beteiligt sind. Dann ging er über zu der Herstellung des eigentlichen Films und schied sie in ihre technische und geistig-künstlerische Phase. Dr. Reichhauer hat den Vortragenden, er möge die Entstehung eines Films von seinen ersten Anfängen an schildern. Die Zuhörer erfuhren nun, daß ein Film mit der „Idee“ beginnt. Diese Idee wird dann filmgerecht bearbeitet, d. h. sie wird nach mancherlei Abfrühen und Formungen durch den Produktionsleiter, durch den Filmdramaturgen und den Regisseur zum sogenannten „Drehbuch“ umgestaltet. Darin sind alle Szenen die der Besucher des Schauspieltheaters an der weißen Wand abrollen sieht, aufgeschrieben und mit Nummern versehen. Wenn das Drehbuch fertig ist, beginnt erst die eigentliche Herstellung des Filmbandes, dann wird der Film „gedreht“.

Nun führte uns Herr Oswaltisch in ein Filmatelier und zeigte blickbar einzelne große Filmschauspieler bei der Arbeit. Man sah, wie mühselig und aufopferungsvoll die Künstler bei härtestem künstlichem Licht, in einer phantastischen Umgebung die Szenen schaffen müssen, die dann im Kino das Publikum belustigen oder erschauern. Dann führte der Vortragende seine Hörer in die

Kopier- und Schnittanstalt, wo die zunächst durch einander gedrehten Szenen in ihrer richtigen, nach dem Drehbuch bestimmten Reihenfolge zusammengeknüpft und kopiert werden. Von jedem Film werden durchschnittlich zehn Kopien hergestellt. Damit ist nun die Tätigkeit der Filmherstellung beendet, der Film wird zur einfachen Ware und kommt in die Hand des Filmaufmanns, des „Verleihers“. Dieser stellt den Zwischenhändler zwischen dem Produzenten, der Filmfirma, und dem Filmabnehmer, dem einzelnen Kino, dar. Der Filmverleiher beurteilt den Film nicht mehr nach seinem künstlerischen Wert, sondern danach, ob er dem Publikum gefällt. Schlägt daher eine Filmfirma besonders ein, so verlangt er von der Filmfirma immer wieder Filme dieser Art. Auf diese Weise entsteht der Duzenfilm, aber auch sein Gegenstück, der künstlerisch hochwertige Starfilm.

Nach den interessanten und durch reichen Beispielen belohnten Ausführungen führte Herr Max Oswaltisch auf seinem eigenen Vorführapparat mehrere Filme vor, an denen er demonstrierte, wie ein Film nicht gemacht werden soll und wie er gemacht werden kann. Er streifte dabei auch Jugoslawien als Filmland. Unser Staat hat ungefähr 100 Lichtspielhäuser, die als zahlkräftige „Filmkonsumenten“ in Betracht kommen. Diese Auswahl ist aber zu gering, um eine leistungsfähige Filmproduktion zu tragen. Daher muß Jugoslawien auf im Inland erzeugte Spielfilme verzichten und ausländische Filme vorführen, von denen die deutschen an erster

Polen und die Polen in Deutschland d. h. eine Vereinbarung über die Verwirklichung der Rechte dieser Volksgruppen, ist nicht vorhanden.

Doch es darf als sicher angenommen werden, daß die Minderheitenfrage mit Rücksicht auf das Interesse, welches die beiden Staaten daran haben, zu den Fragen gerechnet werden dürften, die zwischen den beiden Völkern — somit nicht nur den beiden Völkern — stehen, also entsprechend dem neuen Abkommen zu behandeln sind. Allerdings, wenn es nach der italienischen Auffassung ginge, so könnte dieser von zwei Staaten abgeschlossene Ver-

trag in keiner Weise zur Grundlage einer Aussprache resp. Verständigung über die Minderheitenfragen werden, da entsprechend dieser Auffassung die letzteren rein interne Angelegenheiten der in Frage kommenden Staaten darstellen. Sei dem wie es wolle. Eines ist aber bereits heute sicher, der begrüßungswerte Zweck — Erlangung einer Entspannung in den deutsch-polnischen Beziehungen — wird nur dann erreicht werden, wenn die Volksstimmfragen, da sie die Einstellung der beiden Völker zueinander in einem besonderen Maße beeinflussen und bestimmen, nicht ungelöst bleiben.

Jurij ob j. j.; Kramar Jera, 55 J., Arbeiterin, Umgb. Celje; Alepej Agnes, 24 J., Gärtnersgattin, Stoffavas; Koprivnik Karl, 53 J., Zimmermann, Zrece; Stoberne Maria, 71 J., Auszüglerin Martjagrabec; Jinnauer Magdalena, 61 Private, Celje; Zdobek Karl, 60 J., Besitzer Stadlagora; Cetina Martin, 2 1/2 J., Besitzersohn, So. Peter S. d.; Arajn Max, 35 J., Arbeiter, Celje Umgb.; Jagorink Antonija, 43 J., Dienstmöde, So. Peter, S. dol.; Lajnsel Antonija, 47 J., Tagelöhnerin, Smarino ob Poki; Petel Johann, 60 J., Tischlermeister, Celje; Drenit Amalija, 40 J., Zimmermannsgattin, Petrovce; Erment Josef, 64 J., Maurer, Rjubo.

Aus Stadt und Land

Celje

Faschingsliedertafel

Also am Samstag den 10. dieses kalten Februarmonats wird die große Faschingsliedertafel. Die „liedertafel“ wird dabei etwas in den Hintergrund treten, die Hauptsache ist der „Fasching“. Er ist so wichtig, daß unsere Zeitrechnung auf ihn Rücksicht genommen hat. Weil er nämlich in den Feber fällt, so hat unsere Zeitrechnung diesen Monat um ein paar Tage verfrüht, sonst würden viele mit ihrem Gehalt nicht auskommen, denn auch im Fasching braucht man wie zur Kriegsführung Geld, Geld und wieder Geld. Das ist das unangenehmste an ihm.

Wir wollen uns aber dadurch nicht hindern lassen, zu dieser Faschingsliedertafel des Männergesangsvereins zu kommen. Man wird dort für sein Geld auch etwas haben. Die Produktion des glänzenden dreistimmigen Quartetts haben wir schon erwähnt. Von den herrlichen, der Faschingstimmung entsprechenden Chören wollen wir gar nicht erst reden. Die kann man nur hören. Ja, und nun kommt noch die publizistische Note der Faschingsliedertafel hinzu. Die Faschingszeitung „A. G.“ hat sich auf vielfaches Verlangen entschlossen, eine Extraausgabe ihres Blattes zu veranstalten. Wie wir hören, hat sie dazu die prominentesten Mitarbeiter auf diesem Gebiet verpflichtet können. Vor allem dürfen die Illustration und der Angeigentell dieses Extrablattes die Aufmerksamkeit vieler Mitmenschen beanspruchen.

Und noch eines trifft sich in diesem Jahre gut: Am Sonntag den 11. Feber findet in Visee ein großes Skispringen statt, bei dem jeder, der sich am Abend vorher vielstündig etwas erhitzt, sich wieder entspannen abkühlen und ausfrischen lassen kann. Es wird also für alles gesorgt.

Darum wollen wir die Karte Karte sein lassen und diesen Faschingsabend voll genießen. Gleichzeitig können wir den restaurierten Rinsaal des Hotels Stoberne einweihen. Es sind also zahlreiche Anlässe vorhanden, daß alle, die im Kreise

der Gemeinschaft frühlich sein wollen, am Samstag um 1/9 Uhr abends im genannten Hotel erscheinen.

Skispringen

Wir weisen nochmals auf das große Skispringen hin, das am Sonntag den 11. Feber auf der Dr. Julius Rugg-Schanze in Visee vom Stilklub Celje veranstaltet wird. Es wird zweifellos Krönung und Abschluß der diesjährigen Wintersport Saison in Celje bedeuten. Es ist zu erwarten, daß auch das heilige großartige Schweiter bis zum Sonntag durchhält, so daß die Voraussetzungen für ein gutes technisches Gelingen der Veranstaltung die besten sind.

Das Zuschauerpublikum wird etwas Außergewöhnliches zu sehen bekommen. Die Dr. Rugg-Schanze ist für größere Sprungweiten ausgebaut worden und wird dadurch einer Reihe von guten Springern die Möglichkeit bieten, ihr bestes Können zu zeigen.

Einzelheiten über das Programm finden unsere verehrten Leser an anderer Stelle unter „Sport.“ Das Springen beginnt um 14 Uhr.

Riesenerfolg der „Lustigen Vier“ in Zagreb! Unsere „Lustigen Vier“ haben's wieder einmal geschafft! Am vergangenen Samstag konzertierten sie auf Einladung beim „Reichsdeutschen Hilfsverein“ in Zagreb. Sie fügten dabei dem ansehnlichen Busch ihrer Erfolge ein neues, besonders schillerndes Blatt hinzu. Das Zagreber „Morgenblatt“ schreibt über ihr Konzert:

„Ein glücklicher Gedanke war es, das wohlbelannte Quartett „Die Lustigen Vier aus Celje“, bestehend aus den Herren Willy Löschnigg (erster Tenor), Erich Blechinger (zweiter Tenor), Alexander Witzich (erster Bass) und Dr. Alfred Juhari (zweiter Bass) für diesen Faschnachtsmahl zu gewinnen. Das Quartett, gesanglich wie mimisch ausgezeichnet, erntete für seine künstlerischen Darbietungen großen Beifall. Schon beim zweiten Viedervortrag war der Kontakt mit dem Publikum hergestellt, das mit Begeisterung die Rehrreime der Schloßgärtner miflang. Am Flügel begleitete mit gewohnter Routine Dr. Friz Jangger. Ein Sonderlob verdient der Anführer Gussao Stiger (Celje), der seine Vorträge mit sprühendem Humor zu würzen wußte und geradezu bejubelt wurde.“

Wir sind stolz auf unsere „Lustigen Vier“!

Die Gedenkrede Dr. Friz Janggers anlässlich der Wagnerkonzerte, Celje, Ptuj und Maribor ist nunmehr in Broschürenform erschienen. Das Büchlein ist ansprechend ausgestaltet, umfaßt 25 Seiten und ist für 10 Din in der Druckerei „Celja“ zu haben. Alle jene, die Zeugen dieser Konzerte waren, die diese weisgewollte und abgeklärte Rede unseres verehrten Ehrenvorsitzers und Künstlers Dr. Jangger hörten, werden den Wunsch haben, sie mit Ruhe noch einmal zu lesen und daran die aufrüttelnde künstlerische und völkliche Erhabenheit der Wagnerfeiern noch erneut durchleben.

Gestorbene im Jänner 1934. In der Stadt: Rebel Ivan, 70 J., Schlossermeister; Mikolc Theresie, 73 J., Köchin; Ruzic Josef, 47 J., Bachmann i. R.; Sloje Martin, 74 J., Privatier; Gasner Walter 3 1/2 J.; Brezousel Josef, 20 J., Fleischergehilfe; Straßer Vin, 31 J., Kontoristin; Döhner Maria, 33 J., Privatbesammin. — Im Krankenhaus: Siermek Ignaz, 62 J., Beher i. R. aus Bochna; Benedikt Maria, 74 J., Reufshlersgattin, Trnovec; Herzog Andreas, 75 J., Martjagrabec; Cetnit Alois, 63 J., Arbeiter, Teharje; Smech Juliana, 37 J., Reufshlersgattin, So. Ema; Dvornik Franz, 18 J., Sattlerlehrling, Umgb. So.

Maribor

„Zirkus“

Aus Maribor wird uns geschrieben: Rapidfeste sind bekannt und traditionell ausgezeichnet besucht. Es gibt kein Rapidfest, wo nicht tolle Faschingsfreunde jeden einzelnen Besucher ergriffen hätte; es gibt kein Rapidfest, das nicht durch originelle Aufmachung schon zu Beginn eine Stimmung hervorgezaubert hätte, wie sie die Teilnehmer am Karneval in den größten Städten besetzt. Wer darum den Fasching würdig beschließen und von der Erinnerung an den Fasching ein Jahr lang zehren will, wer einmal des Alltags Sorgen vergessen und einige Stunden im Zirkuszauber verbringen will, der komme am Faschingdienstag zum Rapidfeste.

In den Ruhestand versetzt. Aus Maribor wird uns berichtet: Der erste Staatsanwalt und Obmann der Feuerwehr Dr. Janzic wurde auf Vorschlag des Ministers für Justizwesen durch königlichen Erlaß in den Ruhestand versetzt.

Dipl.-Jurist. Aus Maribor wird uns berichtet: Der Hauptkassierleiter der „Mariborer Zeitung“ Herr Udo Kasper hat die vorgeschriebenen Prüfungen auf der juristischen Fakultät in Zagreb abgelegt und diese als Diplom-Jurist verlassen.

Wissen Sie schon, was „Zirkus“ ist? Nein?

Dann gehen Sie am Dienstag zum Faschingsfest des Sportklubs „Rapid“!

Der Regulierungsplan unserer Stadtgemeinde wird nun auch auf die Umgebungsgegenden ausgedehnt. Wie wir weiter aus Maribor erfahren, wird die Ausarbeitung der diesbezüglichen Pläne wegen Ueberbürdung des städtischen Bauamtes ausgeschrieben.

Ptuj

Prolog

Wer kennt nicht Ptuj, das herrliche Städtchen Mit dem lieben, aber zu vielen Mädchen, So daß bei Unterhaltungen, statt zu schwitzen, Die armen Mädchen sehr viel müssen fischen. Na, diesen Samstag wollen sie's nochmal riskieren Und beim Sportmaskenball ihr Glück probieren. Es geht schon ein Raunen und Flüstern her, Jede denkt, wenn nur ich die Schönste wär! Man lauft beim Hoinig viel schöne Sachen, Denn die Kaufleute wollen auch Geschäfte machen. Bei Marjo kriegt man Glitter und Tand, Bei Reboz Seide, Schnur und Band. Bei Slowitsch und Heller geht ja nicht vorbei, Denn die haben solche Sachen vielerlei. Ja richtig, da ist noch Blänke beim Branger oben Auch dem seine Sachen muß man erproben: Larven, Blumen von Papier und viel noch dazwischen ... Na, seht es Euch an, es steht Euch ja frei. Und braucht Ihr vielleicht ein' Zylinderhut, So lauft ihn bei Blazotta billig und gut. Auch beim Peneker bleibt etwas stehen, Dort dürft Ihr ja nicht gleich vorbeigeh'n. Er hat Uhren, Ringe und Brillanten auch, Und alles was man beim Maskenfest braucht. Ja richtig, auf Stroh häßt ich beinahe vergessen, Will mich aber bei ihm nicht vermess'n, Der puht und reinigt die Kleider tadellos Und auch im Färben ist er groß. Und bitte, vergiß auf den Gorißkog nicht, Der ist beim Kloster dort unten ganz dicht, Der frisiert und rasiert recht zart und fein Sie werden bestimmt ohn' eine Wunde sein.

Stelle stehen.

Den Abschluß des Abends bildete die Vorführung des Kuzilms von der Hochwasserkatastrophe in Celje (Herbst 1933). Der Hersteller des Films ist Herr Max Dvornak selbst und als sein Name auf der Filmbeschriftung sichtbar wurde, klang das Publikum spontan Beifall. Dieser Film, der unter mangelhafter Hindernissen zustande gekommen war, zeigte Bildaufnahmen von der Katastrophe, das Rettungswerk unserer leistungsfähigen Feuerwehr und die schaurigen Verwüstungen, die das Hochwasser zurückließ. — Auf Wunsch wurde dann noch ein Ausschnitt aus dem Filmmaterial gezeigt, das Herr Dvornak gelegentlich der Herstellung seines Dalmatienfilms „Das Land der Tausend Inseln“ aufnahm. Man sah hochinteressante Aufnahmen von der dalmatinischen Schwammfischerei.

Wer diesen Abend miterlebt hat, der hat einen Gewinn davongetragen. Nicht nur, daß er in die geheimnisvolle Welt des Zimmerbundes hineinsah, er erlebte auch unsere eigene kleine Welt in einem neuen Lichte. Dieser herrliche Vortragsabend, auf dem ein Einheimischer sich gegen manches Vorurteil durchzusetzen vermochte, ist Beweis und Ansporn dafür, daß wir auch auf rein geistigem Gebiet ein reges Leben innerhalb der Gemeinschaft führen können. Die Kulturbundgruppe Celje aber möge daraus den Schluß ziehen, daß solche Abende für ein neues und dankbares Feld der Betätigung darstellen.

Es gibt ja noch viele und gute Geschäfte.
Die ich ja alle gern aufzählen möchte.
Bezieht aber; die ich heut' nicht genannt,
Gib' ich beim nächsten Mal allen bekannt.

So laden wir alle zu diesem Feste.
Was wir bieten werden ist das Beste
An Speis' und Trank. Auch von draußen
Die Fremden soll'n kommen zu schmausen.
Wenn wir volle Tassen und Herzen bringen,
Dann muß dies' Fest ganz herrlich gelingen.

Zalec

Unter der Devise: „Eine Nacht im Lande des Vahelns“ veranstaltet der Sportklub in Zalec einen Maskenball, der am Samstag den 10. Februar im großen Roble-Saale um 8 Uhr abends stattfindet.

Ormoz

Die Magisterdiplom erwarb Fräulein Ilse Trautwetter Ende Jänner an der philosophisch-pharmaceutischen Fakultät zu Zagreb. Die neue Magistra entsammt einer alten deutschen Celser Bürgerfamilie. Herzlichen Glückwunsch.

Sentung des Eisenbahntarifs auf kurzen Strecken. Nach dem neuen Tarif der am 1. d. M. in Kraft trat, werden künftig die Preise für die kürzeren Strecken folgendermaßen aussehen: 1—5 km III. Klasse, 1,50 Din, II. Kl. 2. Din; 6—7 km 2. bzw. 2,50 Din; 8—9 km 2,50 bzw. 3 Din; 10—11 km 3 bzw. 4 Din; 12—14 km 3,50 bzw. 4 Din; 15—17 km 5 bzw. 6 Din; 18—20 km 6 bzw. 7,50 Din; 21—23 km 7 bzw. 8,50 Din; 24—26 km 8 bzw. 10 Din; 27—30 km 9 bzw. 12 Din; 31—35 km 10,50 bzw. 15 Din; 36—40 km 12 bzw. 18 Din; 41—45 km 13,50 bzw. 21 Din; 46—50 km 15 bzw. 24 Din; 51—55 km 16,50 bzw. 27 Din und 56—60 km 18 bzw. 30 Din. Auf dem Gebiete der Direktion Puhljana gelten diese Preise auf folgenden Strecken: Puhljana—Zalog, Puhljana—Trzic, Puhljana—Kamnit, Puhljana—Grosuplje, Puhljana—Belice Laske, weiter Celje—Smarino ob Pott, Slovenj Gradec—Dravograd—Meja, Maribor—St. Jilj, Maribor—Ruse, Maribor—Rade, Maribor—Slov. Bistrica, Maribor—Konjice, Maribor—Pluj, Celje—Grobekno in Celje—Konjice.

Sport

Das Skispringen in Visee

Das Programm für das Skispringen auf der Dr. Julius Augg-Schanze steht nunmehr fest. Gespringen wird in 3 Kategorien und zwar:

1. Um die Meisterschaft von Celje, offen für alle beim jugoslawischen Wintersportverband registrierten Mitglieder.

2. Außer Konkurrenz als Schaupringen offen für die ausländischen Teilnehmer sowie für eventuelle Junioren.

3. In der Kombination (Sprung und Langlauf) wobei als Resultat für den Langlauf die Zeiten des Rennens vom 6. I. gewertet werden.

Bisher liegen Anmeldungen von Springern aus Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei vor. Außerdem sind auch gute jugoslawische Springer zu erwarten, die in Konkurrenz starten und den Einheimischen daher einen harten Kampf um den Meistertitel liefern werden.

Es dürfte demnach das heutige Springen noch interessanter werden als das vorjährige, zumal auch die Schanze ausgebessert und für größere Sprungweiten ausgebaut wurde. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß wie im Vorjahr auch heuer sämtliche Zugänge zur Schanze abgeperrt sein müssen und das der Zutritt nur auf dem normalen Wege möglich sein wird. Eintrittskarten werden schon im Vorverkauf erhältlich sein.

Für jene Sportfreunde, die auch das Trainingspringen am Vormittag ansehen wollen, wird Herr Petricel ein gutes und ausreichendes, aber auch billiges Mittagessen bereitstellen. Derzeit ist die Schanze in ausgezeichnetem Verfassung. Das Publikum wird weiters aufmerksam gemacht, sich unbedingt den Anordnungen der Ordner zu fügen, damit Unfallsfälle vermieden werden. Ein Hineinlaufen in den Auslauf ist außerordentlich gefährlich. Für Ordnung wird unter anderem auch Gendarmen sorgen.

Entgegen dem bisherigen Plan findet die Preisverteilung ebenfalls in Visee (Petricel) statt.

Der Vorstand.

Wirtschaft und Verkehr

Schmiergelder in Deutschland

Die „Allgemeine Brauer- und Hopfen-Zeitung“ Nürnberg bringt unter ihren Tagesnachrichten vom 2. d. M. folgende Mitteilung:

„Berlin. Schmiergelder sind nach Rechtsprechung und Schrifttum Betriebsausgaben, die als Werbungskosten vom lohnsteuerpflichtigen Einkommen des „Schmierenden“ abzugsfähig sind, während der „Geschmierte“ sie seinerzeit versteuern muß. Nach der bisherigen Praxis der Finanzämter wurde der Abzug der Schmiergelder aber nur dann zugelassen, wenn die Empfänger der Schmiergelder nachgewiesen und die Höhe der Schmiergelder im einzelnen belegt worden war. Dagegen erklärten die Finanzämter keine Anzeigen wegen der Schmiergelderfälle, sondern hielten die Fälle geheim. Nunmehr sind die Finanzämter angewiesen, Zahlungen von Schmiergeldern, die sie aus den Steuerakten feststellen, den Staatsanwaltschaften anzuzeigen. Fortan wird deshalb der Abzug von Schmiergeldern nicht mehr in Frage kommen. Einerseits gestatten die Finanzämter den Abzug nur bei Nachweis der Empfänger und der Höhe der Schmiergelder, andererseits müssen sie dann Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ermitteln, so daß der Schmierende und der Geschmierte Gefahr laufen, wegen unlauterem Wettbewerbs bestraft zu werden.“

Diese treffende Art des Reineinmehens wäre auch anderswo sehr zur Nachahmung zu empfehlen.

Vk.

Saazer Hopfenbericht vom 2. Februar 1934.

Trotz ständig anhaltender, reger Nachfrage für In- und Auslandsrechnung kam es in der letzten Zeit infolge starker Zurückhaltung der Eigner gegenüber den vom Handel gebotenen Preisen nur schwer zu Verkäufen, die Umsätze stiegen in keinem Verhältnis zu denen der letzten Wochen. Die Preise, die sich zwischen 1200 und 1600 je Zentner zu 50 kg (ohne Umschlagsteuer) bewegen, sind ebenso wie die Stimmung sehr fest. Die bei der Deutschen Hopfenverkehrs-Gesellschaft m. b. H. in Saaz herrschende Nachfrage kann nicht voll gedeckt werden, weil die Produzenten zu den augenblicklichen Preisen nicht genügend Ware freigeben. Mit Rücksicht auf die internationale Marktlage und die immerhin noch bedeutenden Vorräte in verschiedenen Hopfenbäuländern erscheint es nicht zweckmäßig, einen Mangel an Saazer Hopfen auf dem Weltmarkt eintreten zu lassen. Es würde sich im Gegenteil empfehlen, daß jene Eigner von Hopfen, die noch über größere Mengen verfügen und zu den derzeitigen Preisen noch nichts verlangt haben, auch einen Teil ihres Hopfens zur Verfügung stellen, damit im Angebot an Saazer Hopfen kein Mangel eintritt. In der öffentlichen Hopfenanlieferhalle in Saaz sind bisher 20.357 Ballen, d. i. 50.577 Zentner Saazer Hopfen der Ernte 1933 beglaubigt worden.

Einhebung der Wein- und Branntwein-Verzehrssteuer bei der Einfuhr. Nach einer Mitteilung der Steuerabteilung des Finanzministeriums fließt die auf den aus dem Ausland eingeführten Wein und Branntwein eingehobene staatliche und Banats-Verzehrssteuer, die 200 Dinar pro Hektoliter Wein bzw. 50 Dinar pro Hektoliter Branntwein beträgt, ausschließlich der Staatskasse zu. Die Banate erhalten von der

gemeinsamen Verzehrssteuer auf diese beiden Getränkearten 50 % nur von den im Inland erzeugten Mengen.

Seligman-Anleihe. Die Staatliche Hypothekendarlehenbank fordert sämtliche Inhaber von Pfandbriefen dieses Instituts der 7-prozentigen Dollarschuldenschein von 1927 (Seligman), deren Coupons bereits in Dinaren ausbezahlt wurden, auf, die Coupons Nr. 14 mit dem Termin vom 1. April d. J. bei der Staatlichen Hypothekendarlehenbank in Belgrad oder bei ihren Filialen spätestens bis zum 1. März d. J. zu hinterlegen. Die Inhaber erhalten eine Bestätigung, auf Grund deren ihnen der entsprechende Wert in Dinaren zum Termin an der Ertagskasse ausgezahlt wird. Die Staatshypothekendarlehenbank bittet die Inhaber von Dollar-Pfandbriefen, dieser Aufforderung genau nachzukommen, um eine rechtzeitige und ordnungsmäßige Auszahlung der Coupons in Dinaren, im Zusammenhang mit dem erzielten Uebereinkommen mit dem amerikanischen Ausschuss der Pfandbriefinhaber zu ermöglichen.

Der Erfolg

Der Chef der Kriminalpolizei hat sich einige Zeit in der Hauptstadt über die neueren Sicherheitsmaßnahmen unterrichtet. Geplant mit neuen Ideen, kommt er heim und legt diese und jene sofort in die Tat um. So läßt er am Eingang eines Geschäftshauses eine Neuererung und die Warnung anbringen:

„Abzug Eindrehen! Diese Tür ist mit elektrischer Alarmanlage versehen! Die geringste Verletzung verhängt die Polizei!“

Am nächsten Morgen prangte eine zweite Aufschrift darunter:

„Vielen Dank für die Warnung! Sind durch die Mauer gegangen!“

In der

Milch- und Mastflügelhandlung

Flora Neckermann, Kralja Petra cesta 24 sind jeden Samstag vorrätig, auf Bestellung auch unter der Woche: **Hahnen, Hennen, Poultards, Gänse, Enten, Truthähnen, Truthennen.** Das Geflügel wird auch halbiert oder geviertelt abgegeben.

Vornehme Villenwohnung

mit herrlicher freier Aussicht und Lage, zirka 10 Min. ausserhalb der Stadt, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer, 2 Balkone, moderne Kalt- und Warmwasserleitung, elektr. Licht, sofort preiswert zu vermieten. Interessenten wollen ihre Adresse unter „Postfach 8 Celje“ bekanntgeben.

KAUFE BRUCHGOLD

sowie Silber- und Goldmünzen zum Tagekurs.

R. Almoslecher, Juwelier
Prešernova ulica Nr. 1, Celje.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Ablebens unserer guten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin, Frau

Cäcilie Wilfling geb. Zach

sagen wir auf diesem Wege allen unseren lieben Freunden und Bekannten innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.